

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

IM NAMEN DES GNÄDIGEN UND BARMHERZIGEN GOTTES

Discover Islam

DEN ISLAM ENTDECKEN

Informationen Ratschläge Lebenshilfe für deutschsprachige Muslime

Nr. 08 - November/Dezember 2004 - Schawwal/Dhu'l-Ka'ada 1425

Imame und die Predigt in deutscher Sprache

In der von Nichtmuslimen losgetretenen Debatte über die Aufgabenstellung von Imamen und der in diesem Zusammenhang gestellten Forderung nach Predigten in deutscher Sprache wird das erhebliche Informationsdefizit bei Nichtmuslimen über die Stellung eines Imams und der Funktion der Freitagspredigt offenbar. Ein Imam ist **kein** Pastor oder Pfarrer im Sinne eines Priesters oder Seelsorgers. Im Islam gibt es keine Priester und die Institution des Seelsorgers im christlichen Sinne ist unbekannt. Selbstverständlich ist der Imam eine Respekts- und Vertrauensperson. Wie weit das im Einzelfall geht, hängt von der menschlichen Reife, der Lebenserfahrung und dem Einfühlungsvermögen des betreffenden Imams ab.

Wir sehen die seelsorgerische Aufgabe im Bereich von Hilfe, Trost und Rat, also geistigem Beistand und ggf. auch in der Vermittlung materieller Hilfe für die, die sie benötigen. Dazu gehört z.B. auch die Betreuung muslimischer Gefängnisinsassen, deren Angehörige sie nicht besuchen können. Nicht jeder Imam wird sich dafür als geeignet erweisen, da er in seiner Ausbildung auf eine solche Aufgabe nicht vorbereitet wird.

Zur Ausbildung der Imame in der Türkei können wir uns nicht äussern, beschreiben aber nachstehend aus eigener Anschauung das in der Abschlussprüfung zur Zulassung als Imam im Königreich Bahrain verlangte Wissen, das keines Nachweises eines formalen Studiums bedarf.

Verlangt werden (von Nichtarabern) Grundkenntnisse der arabischen Sprache, der Gebetsruf, die Gebetsleitung (auch von Toten-, Fest- und Sondergebeten), das auswendige Rezitieren des 30. Teils des Korans (dschuz 'ama = Sure 78 - 114 sowie die 1. Sure) im Rezitationsstil "tadschwîd"; Grundkenntnisse der Pflichten- und Glaubenslehre, so dass einfache Fragen von Gläubigen beantwortet werden können; ausserdem Grundwissen über die Überlieferungen und das Leben des Propheten (a.s.). Selbstverständlich gibt es auch in dieser Funktion viele Theologen mit einem abgeschlossenen Hochschulstudium.

Zum besseren Verständnis der Funktion eines Imams zitieren wir nachstehend eine neutrale (islam-)wissenschaftliche Quelle, das Handwörterbuch des Islam (Leiden 1941), wo sich auf Seite 206 folgende Definition findet (die Türken nennen übrigens den Imam "Hodscha"):

IMAM (A., Plur. *a'imma*). Dieser Ausdruck wird im Koran siebenmal im Sing. und fünfmal im Plur. gebraucht, wo er bedeutet: "Merkmal, Muster, Vorbild, Führer" usw. Im gewöhnlichen Leben wird er als *Terminus technicus* in drei verschiedenen Bedeutungen verwandt:

1. Imâm = Leiter des gemeinschaftlichen Gebets (*salât*; s.d.). Jeder angesehene Muslim, der in der Technik der *salât* hinreichend bewandert ist, kann als Imâm fungieren. Sind keine vorhergehenden Anordnungen getroffen, so fällt diese Ehre dem gelehrtesten oder angesehensten Mitglied der Versammlung zu. Gewöhnlich aber stellt die Gemeinde, die eine Moschee besitzt, gegen Entgelt einen besonderen Mann an, der die erforderliche theologische Bildung besitzt und bei allen Gebeten als Imâm zu fungieren hat. Das Amt eines Imâm, die *imâma*, ist weder ein Beruf noch ein Rang: der Imâm ist nur so lange ein *imâm*, als er wirklich mit der Leitung des Gebets betraut ist. Die Perser gebrauchen den Ausdruck *pîsch-namâz*.

Herausgeber: Abdullah Leonhard Borek Email: albborek@freenet.de

Erscheint in loser Folge

Abdruck der Beiträge unter Quellenangabe gestattet und erwünscht.

Namentlich gezeichnete Fremdbeiträge geben die Meinung des Verfassers wieder.

In Zusammenarbeit mit **Discover Islam** und Ahmed Al Fateh Islamic Center Bahrain

2. Die Sunniten allein legen den Ausdruck Imâm in ehrendem Sinne den hervorragenden Gelehrten des Islâm bei, wie z.B. den Gründern der orthodoxen Schulen usw. (vgl. Imâm Abû Hanifa, al-Schâfi'î, al-Ghazzâli usw.).

3. Die Verwendung des Ausdrucks Imâm bei den Schi'iten ist so zahlreich und so verschieden, dass hier nicht alle Fälle besprochen werden können. Der Kerngedanke, worin alle schi'itischen Sekten übereinstimmen, ist die Idee von einem Nachkommen 'Alî b. Abî Tâlib's als obersten Herrscher der Welt des Islâm.....

Nach Ansicht von Landesbischof Wolfgang Huber in seiner Funktion als Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und anderer sollten muslimische Geistliche in Deutschland auf Deutsch predigen. Das wäre ein großer Beitrag dazu, Mißtrauen abzubauen, die Integration zu fördern und Klarheit zu gewinnen darüber, was an den Freitagen in den Moscheen gesagt werde. Ausserdem sollten muslimische Gottesdienste öffentlich sein.

Grundsätzlich sind muslimische Gottesdienste öffentlich, wobei aber nicht vergessen werden darf, dass die meisten Moscheen zum Freitagsgottesdienst überfüllt sind und die zur Teilnahme am Gottesdienst verpflichteten erwachsenen Muslime kaum Platz finden. Außerdem können nur Muslime aus rituellen Gründen am Gottesdienst teilnehmen, während nichtmuslimische Gäste nur anwesend sein können. Zu lösen wäre dies durch Listen, in die sich interessierte Nichtmuslime vormerken und für die der Moscheeverein ausreichend Plätze reservieren könnte; ebenso müßte man diesen Besuchern ein Informationsblatt in die Hand geben, damit sie den Ablauf eines Freitagsgottesdienstes verstehen. Nicht verschwiegen werden sollte, dass manche Muslime die Anwesenheit von Nichtmuslimen in der Moschee für nicht zulässig erachten.

Es ist zwar verständlich, dass nicht zuletzt die Sicherheitsdienste wissen wollen, was in den Predigten gesagt wird, aber es muss auch deutlich gemacht werden, dass einige Rechtsschulen im Islam (die Mehrheit der türkischen Muslime gehört nicht dazu) verlangen, dass der ganze Gottesdienst einschließlich der Predigt in arabischer Sprache abgehalten werden muss. Nichts steht der Verlesung einer deutschen Übersetzung der Predigt am Ende des Gottesdienstes entgegen

Die Unterweisung durch die Predigt ist ihr eigentlicher Zweck. Dieser Zweck kann aber nicht erfüllt werden, wenn dies in einer Sprache geschieht, die von den Anwesenden, d.h. Betern und Gästen, nicht verstanden wird. Es werden zu Recht die mangelnden deutschen Sprachkenntnisse der ausländischen Muslime beklagt. Woher sollen aber einfache nichtdeutsche Muslime plötzlich über Deutschkenntnisse verfügen um eine geistliche Ansprache zu verstehen, die ihren Alltagssprachschatz überfordert?

Was wir wollen:

Um in nicht-islamischen Ländern lebenden Muslimen bei ihrer islamischen Lebensgestaltung zu helfen, behandeln wir an dieser Stelle ausgewählte Themen in Form von Frage und Antwort, die als allgemeine Informationen von Interesse sind. Weder sind wir auf eine bestimmte Rechtsschule festgelegt noch sollen unsere Informationen als fatwas verstanden werden. Allerdings gehen wir generell von im sunnitischen Mehrheitsislam vorherrschenden Auffassungen aus.

Der Leitgedanke ist dabei die ganze Bandbreite der historisch gewachsenen islamischen Jurisprudenz zur Lösung von Problemen in unserer Zeit zu nutzen. Spezifische und persönliche Fragen beantworten wir von Fall zu Fall und wenn nötig unter Hinzuziehung von qualifizierten Theologen. Fragen und Anmerkungen unserer Leser helfen dabei solche Themen auszuwählen, die den Interessen und der tatsächlichen Lebenssituation der in Deutschland lebenden Muslime Rechnung zu tragen.

Falls Sie Bekannte oder Freunde haben, die diesen Rundbrief erhalten möchten, bitten wir um Mitteilung der Email-Adresse, damit wir sie in unseren Verteiler aufnehmen können.

Dazu empfehlen wir auch:

ISLAM IM ALLTAG (Eine Handreichung für deutschsprachige Muslime)
ISBN 3-88794-015-6 (Al-Kitab Verlag)

Die vorliegende Handreichung ist eine nach Sachgebieten geordnete Sammlung von Aufsätzen und Artikeln sowie von Fragen (und Antworten) aus dem Alltag der Muslime. Anders als bei vergleichbaren Werken, die sich meistens auf Publikationen aus der arabisch-islamischen Welt stützen, stammt das Buch aus der Feder eines gebürtigen deutschen Muslims, der die Lebenssituation der in Westeuropa lebenden Muslime kennt. Es wurden in erster Linie Themen herausgesucht, die für in nicht-islamischen Ländern lebende Muslime relevant sind. Die Antworten sollen nicht als fatwas (d.h. religiöse Gutachten) verstanden werden, da es in vielen Fällen durchaus legitime abweichende Meinungen gibt. Das Buch erschien im Mai 1999, hat einen Umfang von 236 Seiten (Größe 227 x 167 mm). (ISBN 3-88794-015-6). Näheres über Bestellungen und Versand bei <http://www.deutsche-muslimliga.de> und/oder DISCOVER ISLAM (Email: albborek@freenet.de).



Fragen und Antworten aus dem Alltag der Muslime

Eine Frau kann nicht gegen ihren Willen zur Ehe gezwungen werden

Frage: Kann eine Frau zu einer Heirat mit einem Mann gezwungen werden, den ihre Eltern ausgesucht haben, wenn sie diesen Mann mehrfach abgelehnt hat? Kann eine Frau einen Mann ihrer Wahl heiraten? Falls der Vater dagegen ist, kann er die Ehe verhindern?

Antwort: Eine Frau kam zum Propheten (a.s.) und beschwerte sich darüber, dass ihr Vater sie mit einem seiner Verwandten verheiratet hatte, weil er damit seine gesellschaftliche Stellung verbessern wollte. Der Prophet (a.s.) erklärte die Ehe für ungültig. Nachdem die Frau sicher war, dass ihre Ehe nicht mehr gültig war, sagte sie zum Propheten (a.s.): "Jetzt stimme ich dem zu, was mein Vater getan hat. Ich wollte nur, dass Frauen wissen, dass Männer nichts in ihren Angelegenheiten zu bestimmen haben."

Diese authentische Überlieferung macht eine deutliche Aussage. Weder der Vater noch irgend ein anderer Verwandter kann einer Frau eine Heirat gegen ihren ausdrücklichen Wunsch aufzwingen. Wenn sie mit einer Heirat nicht einverstanden ist, sollte sie das unmißverständlich erklären und niemand kann sie gegen ihren Willen verheiraten. Es ist wichtig, dass sie sich klar äußert und nicht aus falscher Scham mit ihrer Meinung hinter dem Berg hält. Zögert sie nämlich, kann das als ihre wenn auch widerstrebende Zustimmung gewertet werden. **Eine ohne Zustimmung der Frau geschlossene Ehe ist nach der Scharia ungültig. Das heißt: Ein Vater, der seine Tochter in eine von ihr nicht gewollte Ehe zwingt, zwingt sie zur Unzucht (zina) und damit quasi zu einer Art von Prostitution.**

Ein Vater kann gegen einen möglichen Ehemann seiner Tochter aus persönlichen Gründen oder wegen gesellschaftlicher Unterschiede Einwände geltend machen. Das muß aber mit Vernunft und nicht willkürlich geschehen. Es ist die Pflicht des Vaters dafür zu sorgen, dass seine Tochter gut versorgt ist, denn vor Gott ist er dafür verantwortlich.

Einem Vater ist es auch nicht gestattet die Eheschliessung seiner Tochter ohne gute Gründe zu blockieren. Seine Autorität beschränkt sich auf Fürsorge und bedeutet, dass er im besten Interesse seiner Tochter handelt; es bedeutet nicht, dass er entsprechend seinen eigenen Wünschen oder Interessen in ihr Leben eingreift.

Wünscht eine Frau einen Mann ihrer Wahl zu heiraten, dann sollte das richtig angegangen werden. Er muß der Familie der Frau einen Antrag machen und seine Lebensumstände offen legen. Die Familie sollte sich sehr sorgfältig damit auseinandersetzen und dabei immer den Ratschlag des Propheten (a.s.) vor Augen haben: "Wenn einer zu euch kommt, der euch religiös [d.h. von gutem Charakter] und zuverlässig genug erscheint [und um ein Mädchen anhält], so gebt es ihm. Wenn ihr anders handelt, entsteht Unheil in der Welt und großes Verderben." Wenn nämlich bei einem Bewerber in erster Linie nur seine Stellung und sein Vermögen eine Rolle spielen und nicht der gute Charakter, kommen nur wenige Ehen zustande, und das führt letztlich zu Unzucht und Verderben. Den Preis dafür zahlen in erster Linie die Frauen, die Familie und letztlich die Gesellschaft insgesamt. Nach einer weiteren Überlieferung sagte der Prophet (a.s.): "Heiratet nicht die nahe Verwandtschaft, denn sonst ist eine schwächliche *نكاح* Nachkommenschaft zu erwarten." Und "Wer seine Tochter an einen Sünder verheiratet, der zerreißt das Band der Verwandtschaft mit ihr." (vgl. Abu Hâmid al Ghazâlî, Von der Ehe, das 12. Buch seines Hauptwerks "Die Wiederbelebung der Religionswissenschaften")

Dieses ist die Position des Islam. Die unbestreitbare Tatsache, dass sich viele Muslime nicht daran halten und ihre Stammestraditionen und vermeintlichen familiären Verpflichtungen über den Islam stellen, ist nicht nur bedauerlich, sondern völlig inakzeptabel.

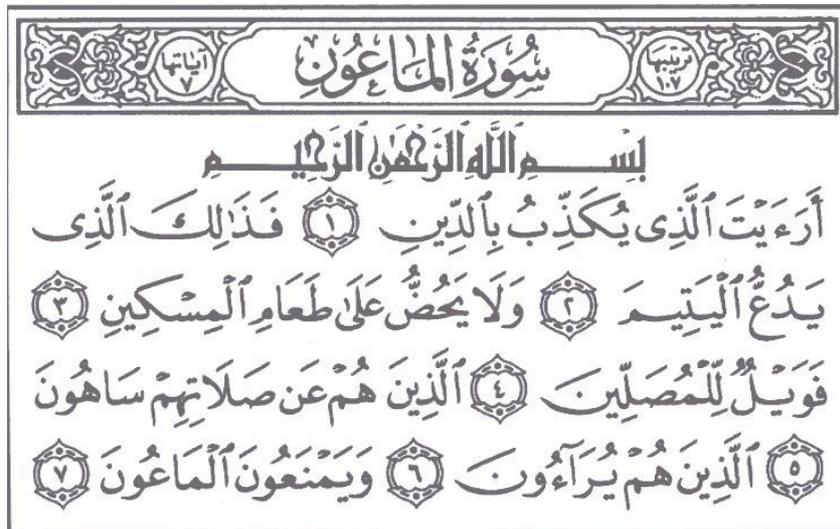
Eine Bitte an unsere Leser in eigener Sache:

Die Rundbrief wird kostenlos an Interessenten per Email versandt. Es gibt aber auch viele, die über keinen Email-Zugang verfügen. Diesen möchten wir den Rundbrief ebenfalls zugänglich machen. Dabei entstehen nicht unbeträchtliche Kosten für Arbeitsaufwand, Material, Vervielfältigung und Porto. Wir haben uns mit der Deutschen Muslim-Liga e.V. dahingehend verständigt, dass diese Kosten von ihr übernommen werden und dann durch Spenden abgedeckt werden sollen. Wir bitten daher dringend um freiwillige Spenden auf das Konto Nr. 120 428 000 der Deutschen Muslim-Liga bei der HSH Nordbank BLZ 200 500 00, damit der Rundbrief auch zukünftig regelmäßig erscheinen und einem größeren Kreis zugänglich gemacht werden kann. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit durch Ihre Spenden. Für steuerliche Zwecke wird Ihnen die DML auf Wunsch eine Spendenbescheinigung ausstellen. Die Homepage www.deutsche-muslim-liga.de informiert über die Aktivitäten der Deutschen Muslim-Liga e.V.

Wir gratulieren der Deutschen Muslim-Liga e.V. zu ihrem 50jährigen Bestehen.

Wir lernen eine kurze Sure aus dem Koran:

107. Sure Al Ma'ûn (Die Hilfeleistung)



Deutsche Übersetzung

Im Namen des gnädigen und barmherzigen Gottes

1. Siehst du (nicht) den, der das (Letzte) Gericht leugnet? ,
2. Er ist es, der die waise wegstößt
3. Und nicht zur Speisung der Armen anhält.
4. Wehe den Betenden,
5. Die in ihren Gebeten nachlässig sind,
6. Die dabei nur gesehen werden wollen
7. Und die Hilfe verweigern.

Hilfe zur Aussprache in (nicht-wissenschaftlicher phonetischer) lateinischer Umschrift:
(s* = wie in "the") [englisch]

Bismillahi-r-Rahmâni-r-Rahîm

- | | |
|--|---------------------------------------|
| 1. A-ra'ayta -llas*i yukas*ibu bid-dîn | 5. Allas*îna hum 'an salâtihim sâhûn, |
| 2. Fa-s*âlika-llasi yadu'aul-yatîm | 6. Allas*îna hum yurâ-ûn, |
| 3. Wa lâ yahuddu 'alâ taâm-il-miskîn | 7. Ua yamna'ûna-l-mâ'ûn. |
| 4. Fa-uaylul lil-musallîn, | |

Was lernen wir daraus:

1. Der Glaube (imân) findet seinen Ausdruck in Wort und Tat..
2. Der Islam fordert eine gute Behandlung von Waisen.
3. Die Mildtätigkeit wie Armenspeisung ist eine hohe Tugend.
4. GOTT warnt uns vor Nachlässigkeit im Gebet.
5. Der Islam fordert die Gläubigen zu gegenseitiger Hilfe auf.

In dieser Sure geht es um die Bedeutung des wahren Gottesdienstes, der von den Gläubigen nicht nur Lippenbekenntnisse fordert sondern auch die praktische Tat, vor allem gegenüber Bedürftigen; dazu noch Aufrichtigkeit in der Hingabe an GOTT ohne Zurschaustellung.